Prof. Dr. Alfred Toth

Das Primordiat der Zahlen vor den Ideen

1. Nach Bense (1975, S. 16) ist das Zeichen eine Funktion zwischen Welt und Bewusstein:

ZR = f(Ω, β),

Nach Toth lassen die die Bewusstseinsrelation

BR = (י, ו, מ)

und die Objektrelation

OR = ($\mathcal{m}$, Ω, $\mathcal{J}$)

wie folgt definieren:

ZR = f(OR, BR)

OR = f(ZR, BR)

BR = f(OR, ZR).

Nachdem wir zuletzt in Toth (2010) die verschiedenen Arten von Peirce-Zahlen untersucht hatten, kamen wir zum Schluss, dass der semiotische Zeichenbegriff ein quali-quantitativer sowie quanti-qualitativer Zahlenbegriff ist, dass also dem dem Zeichen auf jeden Fall der Zahlbegriff inhäriert. Im Anschluss an Oehler (1965) stellt sich damit erneut die Frage, ob die Zahl vor der Idee kommt oder ob sie die Idee bereits voraussetzt.

2. Die vollständige 9×9 Matrix sieht wie folgt aus:

	m	Ω	$\mathcal{J}$	מ	ו	י	M	O	I
m	$m\ m$	$m\ \Omega$	$m\ \mathcal{J}$	mמ	mו	mי	mM	mO	mI
Ω	$\Omega\ m$	$\Omega\ \Omega$	$\Omega\ \mathcal{J}$	Ωמ	Ωו	Ωי	ΩM	ΩO	ΩI
$\mathcal{J}$	$\mathcal{J}\ m$	$\mathcal{J}\ \Omega$	$\mathcal{J}\ \mathcal{J}$	$\mathcal{J}$מ	$\mathcal{J}$ו	$\mathcal{J}$י	$\mathcal{J}$M	$\mathcal{J}$O	$\mathcal{J}$I
מ	מ m	מ Ω	מ $\mathcal{J}$	מ מ	ו מ	י מ	מ M	מ O	מ I
ו	ו m	ו Ω	ו $\mathcal{J}$	מו	וו	יו	וM	וO	וI
י	י m	י Ω	י $\mathcal{J}$	מי	וי	יי	יM	יO	I
M	Mm	MΩ	M$\mathcal{J}$	Mמ	Mו	Mי	MM	MO	MI
O	Om	OΩ	O$\mathcal{J}$	Oמ	Mו	Mי	MM	MO	MI
I	Im	IΩ	I$\mathcal{J}$	Iמ	Iו	Iי	MI	OI	II

In dieser Matrix befinden sich also sämtliche kombinatorisch möglichen Subzeichen als kartesische Produkte $\in$ OR, BR, ZR. Da die Zeichen aus aus je 3 nicht-identischen Paaren aus OR, BR, ZR gemäss dem bei Walther (1979, S. 79) angegebene Verfahren zusammengesetzt sind, muss der Zahlbegriff also bereits den Dyaden inhärieren. Da anderseits die Zeichengenese auf der Stufe OR erfolgt, inhäriert der Zahlbegriff somit bereits den kategorialen Objekten an, und zwar, wie es Götz vorgeschlagen hatte, durch die präsemiotische Trichotomie Sekanz, Semanz, Selekanz. Da eine Idee auf einer höheren als der Objektebene entsteht, folgt allerdings, dass die Zahl der Idee primordial ist, d.h. die Idee setzt die Zahl, und zwar die quanti-qualitative/quali-quantitative Zahl voraus und ist aus ihr zusammengesetzt.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Oehler, Klaus, Der entmythologisierte Platon. Zur Lage der Platonforschung. In: Zeitschrift für Philosophische Forschung 19, 1965, S. 393-420

Toth, Alfred, Calculus semioticus. In: Kongresspublikation "Calculemus", Hamburg, Juli 2010

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

12.6.2010